

Geschichten aus dem Waffenwald

Interessantes ist derzeit aus deutschen Waffenkammern zu erzählen. In dieser Woche wurden sang- und klanglos jene vor einem Jahr beschlagnahmten Panzer an Israel ausgeliefert, die später unter der Rubrik 'Affäre' zum Sturz von Verteidigungsminister Stoltenberg beitragen sollten. Das 'Landwirtschaftsgerät' im Hamburger Hafen sollte im Zuge einer alten Praxis den Israeli zur Begutachtung geliefert werden - so wie diese jahrzehntelang der Bundeswehr arabisches Beutegut sowjetischer Provenienz auf den Prüfstand gestellt hatten. Nicht die Sache war das Problem, sondern das Etikett.

Vorgestern versprach Außenminister Kinkel den Ungarn nicht näher definiertes NVA-Rüstzeug, um so die Funktionsfähigkeit ihrer Arsenale zu gewährleisten. Die dritte Geschichte hat wiederum mit Panzern zu tun. MTU, Tochter der Deutschen Aerospace, baut an einem Panzermotor, der dem des Leopard II entspricht und in den französischen Leclerc eingebaut werden soll. Dies wäre kaum nachrichtenswürdig, wenn nicht besagter Panzer noch einen weiten Weg vor sich hätte: nämlich in die Vereinigten Arabischen Emirate, die sich bekanntlich in einer sehr unfriedlichen Region befinden.

'Kein Rüstungsexport in Spannungsgebiete' ist indes heiliger Grundsatz deutscher Politik. Ungarn lebt auch nicht gerade im tiefsten Frieden mit Rumänien und Rest-Jugoslawien. Aber dies ist nicht der springende Punkt. Man gönnt ja der MTU ihre Profite, und die Sicherheit Ungarns ist wichtig. Überdies ist Rüstungsexport per Rüstungskooperation mit Frankreich eine alte Methode. Man wünscht sich nur, daß es nicht so furchtbar indirekt geschähe, daß sich die Bonner entweder an die Regeln halten oder diese in offener Debatte ändern.

jj